

Im Erzählalon berichten sechs Menschen vom Aufhören

Vom Loslassen und Neuanfang

Von Ursula Hoffmann

COESFELD. Verträumte Wohlklänge – beruhigend wie ein Waldspaziergang – eröffnen den Erzählalon in der Familienbildungsstätte (FBS). Ute Roddey lässt ihre Fingerspitzen über ihr Klanginstrument in warmem Bronzeton tanzen oder schlägt es mit dem Handballen und erzeugt damit eine Vielzahl verzaubernder Klänge. Es ist eine Handpan (Handpfanne), ein relativ neues Instrument, mit der sie die Erzählungen rund um das Thema „Aufhören“ sanft umrahmt. Ulrike Wißmann, Leiterin der FBS, und Moderator Michel Hülskemper, die seit Jahren gemeinsam den Erzählalon vorbereiten, haben das Thema dieses Mal wohl sehr bewusst gewählt, heißt es doch für beide Abschied nehmen.

Nach acht Jahren, in denen er dreizehn Veranstaltungen organisiert hat, moderiert Hülskemper zum letzten Mal. Doch der beliebte Salon, in dem Menschen andere an ihren ganz persönlichen Geschichten teilhaben lassen, soll zum Glück weitergehen – ein Nachfolger ist im Gespräch.

Zu den Erzählenden gehört an diesem Sonntag auch Wißmann, die Ende März die Leitung der FBS in andere Hände legt. Sie erweist sich als Meisterin im Loslassen und Neuanfang. „Ich war nirgendwo länger



Sie bereichern den Erzählalon mit ihren persönlichen Geschichten: (hinten, von links) Uli Dartmann und Benedikt Öhmann, (vorne, von links) Ute Roddey (Musik), Michel Hülskemper (Moderation), Hans-Uwe Hahn, Ulrike Wißmann, Claudia Ebbing und Brigitte Exner.

Foto: Ursula Hoffmann

als sechs Jahre, außer in Coesfeld“, schmunzelt sie und erzählt von ihrem bewegten Leben. Sie hat im Kindergarten gearbeitet, mit Jugendlichen eines sozialen Brennpunkts in Oberhausen, mit Frauen auf Norderney, am Niederrhein ein Kurhaus aufgebaut und ist schließlich in Coesfeld gelandet – jetzt freut sie sich auf neue Freiheiten und blickt liebevoll und dankbar („Viele Gesichter werden mich in Gedanken weiter begleiten.“) auf all das zurück. Dankbar auf ihre vielen Tätigkeiten blickt auch

Brigitte Exner zurück, die Hülskemper als bekannte Coesfelder Persönlichkeit vorstellt, „entweder man hat bei ihr getankt oder man hat sie als Bürgermeisterin wahrgenommen“. Am wichtigsten war ihr bei allem, was sie angefangen und aufgehört hat, das Miteinander mit „tollen Menschen“.

Erzählerin Claudia Ebbing leitet als Geschäftsführerin in dritter Generation die Bäckerei Ebbing und berichtet aus der Familiengeschichte. Ein gemeinsamer Nenner bei allen – es fällt schwer, aufzuhören, aber die jeweils

ältere Generation hat es geschafft, loszulassen und Verantwortung abzugeben.

Manchmal muss man gezwungenermaßen aufhören – das hat Uli Dartmann erlebt, bei dem mit vierzig Jahren ein angeborener Herzfehler entdeckt wurde, der mehrere Operationen am offenen Herzen erforderlich machte. Schließlich wurde klar, er kann nicht mehr in seinem geliebten Beruf mit den Menschen im Stift Tilbeck arbeiten, kann aber dort einen Neuanfang im Büro starten. Auch einen Neuanfang wegen Krankheit

machte Hans-Uwe Hahn. „Ich bin Alkoholiker“, erklärt er und schildert seinen Weg aus der Sucht, bei dem ein offener Umgang und Selbsthilfegruppen seine Leitplanken waren. Als letzter Erzähler berichtet Benedikt Öhmann von der Idee und den Schwierigkeiten, eine „Solidarische Landwirtschaft“ zu gründen. Eigentlich eher das Gegenteil von Aufhören, sondern eine neue Initiative, hinter der aber der intensive Wille steht, aufzuhören, die Erde auszubeuten und nicht mehr alles mitzunehmen, was man kriegen kann.